

Seltsamer Spazierritt

nach Johann Peter Hebel

Ein Mann ritt auf seinem Esel nach Hause. Seinen Buben ließ er zu Fuß nebenherlaufen. Ein Wanderer kam des Weges. Er sagte: „Das ist nicht recht, Herr, dass Ihr reitet und lasst Euren Sohn laufen; Ihr habt stärkere Glieder.“

Da stieg der Vater vom Esel herab und ließ den Sohn reiten. Schon bald näherte sich ein anderer Wandersmann mit großen Schritten. Er sagte zu dem Knaben: „Das ist nicht recht, Bursche, dass du reitest und lässt deinen Vater zu Fuß gehen. Du hast jüngere Beine.“

Da setzten sich beide, Vater und Sohn, auf das Tier und ritten eine Strecke. Es begegnete ihnen ein dritter Wandersmann. Dieser sagte: „Was ist das für ein Unverstand, zwei Kerle auf einem schwachen Tier? Soll man nicht einen Stock nehmen und euch beide hinabjagen?“

Da stiegen beide ab. Nun gingen sie alle zu Fuß: rechts der Vater, links der Sohn und in der Mitte der Esel. Der vierte Wandersmann, der ihnen begegnet, schüttelt den Kopf und sagt: „Ihr seid drei kuriose Gesellen. Ist's nicht genug, wenn zwei zu Fuß gehen? Geht's nicht leichter, wenn einer von euch reitet?“

Da band der Vater dem Esel die vorderen Beine zusammen, und der Sohn band ihm die hinteren Beine zusammen. Sie zogen einen starken Baumpfahl durch und trugen den Esel auf den Schultern heim.

So weit kann's kommen, wenn man es allen Leuten recht machen will.

Arbeitsanweisung



1. Lies die Geschichte still für dich, oder lasse sie dir vorlesen. Denke mit!
2. In Lektion 2 habe ich dir Fragen gestellt. Jetzt machen wir es anders herum. Was ist wichtig? Welche Fragen könntest du stellen? Verwende Fragewörter wie zum Beispiel Wer? Was? Weshalb? Warum? Schreibe am rechten Rand.
3. Erzähle dann die Geschichte mündlich nach! Das wird dir gut gelingen.

Seltsamer Spazierritt

nach Johann Peter Hebel

Ein Mann ritt auf seinem Esel nach Hause. Seinen Buben ließ er zu Fuß nebenherlaufen. Ein Wanderer kam des Weges. Er sagte: „Das ist nicht recht, Herr, dass Ihr reitet und lasst Euren Sohn laufen; Ihr habt stärkere Glieder.“

Da stieg der Vater vom Esel herab und ließ den Sohn reiten. Schon bald näherte sich ein anderer Wandersmann mit großen Schritten. Er sagte zu dem Knaben: „Das ist nicht recht, Bursche, dass du reitest und lässt deinen Vater zu Fuß gehen. Du hast jüngere Beine.“

Da setzten sich beide, Vater und Sohn, auf das Tier und ritten eine Strecke. Es begegnete ihnen ein dritter Wandersmann. Dieser sagte: „Was ist das für ein Unverstand, zwei Kerle auf einem schwachen Tier? Soll man nicht einen Stock nehmen und euch beide hinabjagen?“

Da stiegen beide ab. Nun gingen sie alle zu Fuß: rechts der Vater, links der Sohn und in der Mitte der Esel. Der vierte Wandersmann, der ihnen begegnet, schüttelt den Kopf und sagt: „Ihr seid drei kuriose Gesellen. Ist's nicht genug, wenn zwei zu Fuß gehen? Geht's nicht leichter, wenn einer von euch reitet?“

Da band der Vater dem Esel die vorderen Beine zusammen, und der Sohn band ihm die hinteren Beine zusammen. Sie zogen einen starken Baumpfahl durch und trugen den Esel auf den Schultern heim.

So weit kann's kommen, wenn man es allen Leuten recht machen will.

Wer ritt nach Hause?

Auf welchem Tier?

Wer lief nebenher?

Was sagte der erste Wanderer?

Was taten Vater und Sohn?

Was sagte der zweite Wanderer?

Was taten Vater und Sohn?

Was sagte der dritte Wanderer?

Was taten Vater und Sohn?

Worüber schüttelte der vierte

Wanderer den Kopf?

Was machten endlich Vater und Sohn?

Weshalb kam es soweit?

Bemerkung:

Etliche Sätze beginnen mit „Da ...“. In solchen Fällen wird gern der Rotstift aktiv. Doch wollen wir den Dichter nicht ungerecht bewerten! Die Wiederholung der Satzanfänge setzte dieser gezielt als Stilmittel ein. Damit ist es gelungen, die wiederkehrende Situation besonders gut zu beschreiben. Deine Nacherzählung darf deshalb ausnahmsweise – aber wirklich nur ausnahmsweise! – Satzanfänge mit „Da ...“ beinhalten.